38. Jahrgang. Freitag, 25. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21163. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin, 24. Januar.**

Die Weiterberathung der **Zolltarifnovelle** nahm noch die ganze heutige Sitzung in Anspruch und endigte damit, daß die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde. Die Discussion drehte sich hauptsächlich um den höheren Zoll auf Quebrachoholz und Baumwollsamenöl. Außerdem fand noch eine Zolldebatte in größerem Stil statt, an der sich Freunde und Gegner der Handelsverträge, speciell des russischen Handelsvertrages, betheiligten und wobei von der einen Seite Graf **Kanitz**, von der anderen Seite der Staatssecretär Freiherr **v. Marschall** und Dr. **Barth** auf einander stießen. Auch zu einer Jungfernrede kam es, die der Centrumsabgeordnete Redacteur **Fusangel** hielt, der mit Noth seiner Zeit in die Centrumspartei aufgenommen war und heute im Namen seiner Partei sprach. Fusangel, der sich schon mehrfach als guter Volksredner gezeigt hat, scheint nach seinem heutigen Debut das Zeug zu einem gewandten Parlamentarier nicht zu haben.

Um 5¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen und auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Entwurfes betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt und Flößerei.

22. Sitzung am 24. Januar, 1 Uhr.

Abg. **Hitze** (Centr.) ist für Erhöhung des Quebrachoholzzolles zum Schutze der zahlreichen kleinen Lohgerber und Waldbesitzer, namentlich auch für kleine Gemeinden.

Abg. Dr. **Langerhans** (freis. Volksp.): Redner legt eine Anzahl mit Quebrachoholz gegerbte Stücke Leder auf den Tisch des Hauses nieder. Alle diese Proben beweisen, daß das nach altem Verfahren gegerbte Leder den Vergleich mit dem mit Quebrachoholz gegerbten Leder nicht zu scheuen hat. Die Benutzung des Quebrachoholzes dient nur dazu, die Großindustrie leistungsfähig zu erhalten. Durch Verzollung des Rohproductes fügt man aber der Industrie nur Schaden zu. Redner führt dieses im einzelnen aus.

Abg. Graf **Kanitz** (cons.): Der Staatssecretär Frhr. v. Marschall hat bezüglich der Baumwollengarnzölle in Rußland gesagt, daß es nur darauf ankommt, diese Zölle allen Ländern gegenüber zur Anwendung zu bringen. Ebenso gut hätte der Staatssecretär sagen können, Deutschland producirt nicht seinen ganzen Bedarf an Getreide, deshalb ist der Getreidezoll gut, es kommt nur darauf an, daß er allen Ländern gegenüber gleich zur Anwendung gelangt. Es ist richtig, die Handelsverträge sind nun einmal eine Thatsache und müssen respectirt werden. Wenn Herr Möller gesagt hat, daß wir gar nicht Zölle auf Baumwollenwaaren und Baumwollengarn verlangt haben, so sage ich, daß wir davon Abstand genommen haben, weil die Sache aussichtslos war. Was war aber das Ergebniß davon für unsere Ausfuhr von Baumwollenwaaren nach Rußland? Sie ist immer schlechter geworden und die Ausfuhr von Strumpfwaaren hat ganz aufgehört. Nur die Industrie in Oberschlesien hat durch gesteigerten Export anfangs nach Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland gewonnen, aber schon ist auch da eine Stagnation eingetreten. Jetzt haben die deutschen Firmen bereits so niedrig abgeschlossen, daß sie kaum mehr einen Nutzen davon haben. Auch die Eisenindustrie in Westfalen hat keinen Nutzen von dem Handelsvertrag gehabt, die Lage ist bedrückt, es haben Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen stattgefunden. Das heißt doch gewiß eine Verschlechterung unseres Marktes. Die Hamburger Handelskammer hat in ihrem Bericht vom Jahre 1894, ebenso haben die Handelskammern in Mannheim und Lübeck ausgeführt, daß die Wirkung des russischen Handelsvertrages nur spärlich sei. Herr Möller war also nicht berechtigt, eine so rosige Darstellung von der Wirkung des Handelsvertrages zu geben. Wir müssen alle Kraft daransetzen, den heimischen Markt zu heben. Wenn Ihnen in dieser Beziehung Vorschläge gemacht werden, so bitte ich, prufen Sie dieselben wohlwollend. (Beifall rechts.)

Abg. **Dresler** (nat.-lib.) befürwortet die Zölle auf Quebrachoholz.

Regierungs-Commissar **v. Henle** tritt der Befürchtung entgegen, daß durch höhere Zölle auf Baumwollsamenöl die Production der Kunstbutter vertheuert werden könnte. Die Darstellung über diesen Punkt ist sehr übertrieben, denn der Zusatz von Baumwollsamenöl zu Kunstbutter ist nur gering.

Staatssecretär Frhr. **v. Marschall:** Ich will nur auf die Darlegungen des Herrn Grafen Kanitz kurz eingehen. Graf Kanitz sagte, der Export nach Rußland sei nach dem Handelsvertrage immer minimal. Für viele Artikel, auch für Baumwollengarne, ist das richtig, aber jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß für diese Erzeugnisse ein großer Aufschwung nicht zu erwarten war. Für viele Producte aber hat sich ein Aufschwung eingestellt; bei der Eisenindustrie hat sich die an den Handelsvertrag geknüpfte Hoffnung nicht nur erfüllt, sondern sie ist übertroffen worden. Wenn eine theilweise Stagnation eingetreten ist, so übersehen die Gegner des Handelsvertrages ganz, daß auch in Rußland sich die Erwartungen nicht erfüllt haben, die man an die Ausfuhr des Getreides zu höheren Preisen geknüpft hatte. Vor Abschluß des russischen Handels vertrages war der Preis des russischen Roggens 45 Kopeken, und nachher ist er auf 25,30 Kopeken gefallen. Ebenso hat der Export Rußlands im vorigen Jahre nur zwei Drittel des Exportes in früheren normalen Jahren betragen. Von Hopfen wurden nur 327 Doppelcentner nach Deutschland exportirt, während 4300 Doppelcentner importirt wurden. Graf Kanitz hat für diese Zustände vorsichtiger Weise nicht allein den russischen Handelsvertrag, sondern auch die allgemeine wirthschaftliche Depression verantwortlich gemacht. Er ließ aber durchblicken, daß unsere ganze Handelspolitik schuld daran ist. Die wirthschaftliche Depression ist ein allgemeines Uebel, ebenso in Europa wie in Amerika. Die Landwirthschaft steht in den Ländern, mit denen wir Handelsverträge abgeschlossen haben, schlechter als bei uns, das beweist u. a. Rumänien. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß, wenn bei uns die Gegner des Handelsvertrages diesen als Grund der wirthschaftlichen Depression anführen, in Frankreich, wo das handelspolitische System der Ansicht unserer Handelsvertragsgegner entspricht, die Zahl der Gegner des dortigen Systems immer mehr zunimmt. Die gegenwärtige wirthschaftliche Depression beruht auf Momenten, die mit den Handelsverträgen nichts zu thun haben. Wie ich versichern kann, collidiren in Bezug auf die Bedeutung der Landwirthschaft und die Nothwendigkeit, dieselbe gesund zu erhalten, die Anschauungen der Regierung in keiner Weise mit denen des Grafen Kanitz.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.): Es ist eine alte Erfahrung, daß die Gegner des Handelsvertrages nachträglich behaupten, sie seien nach dem Abschluß enttäuscht worden. Es ist unbestreitbar, daß die Stabilität unserer Handelsbeziehungen auf lange Zeit gesichert ist. Kein Vertrag kann die Bedingungen der allgemeinen Conjunctur so durchbrechen, daß aus ungünstigen Verhältnissen günstige werden. Die hohen Hoffnungen, die von gewisser Seite an die Handelsverträge geknüpft wurden, konnten sich unmöglich erfüllen. Unsere Lederindustrie ist durch das Quebrachoholz überhaupt erst möglich geworden. Und da wollen Sie nun einen Zoll von 10 Mk. drauflegen, der der Industrie zu tragen unmöglich ist. Der Zoll soll angeblich den Absatz um 10 Millionen steigern. Schon eine Million wäre enorm. Nun, um diese Steigerung herbeizuführen und die Lederindustrie zu schützen, beantragen Sie doch eine Unterstützung aus allgemeinen Mitteln. Betreten Sie den Weg, den Sie schon oft betreten haben zu unserem Leidwesen, z. B. bei der Zuckerindustrie. Ich wünsche, daß der Zoll auf Quebrachoholz keine Mehrheit findet und ich hoffe, daß wenn die Regierung sich die Sache überlegt, sie zu einem ablehnenden Votum kommt. Was den Zoll auf Baumwollensamenöl anbetrifft, so hat der Herr Regierungscommissar Henle ausgeführt, daß bei der Margarinefabrik nur wenig von diesem Oel verbraucht wird. Das ist nicht richtig. Gegenwärtig werden 300 000 Doppelcentner importirt, wovon 200 000 Doppelcentner für die Margarinefabrikation verwandt werden. Die geplante Zollerhöhung von 6 Mark auf jeden Doppelcentner ergiebt 1 200 000 Mark und diese legen Sie dem allerärmsten Volke auf. Dazu kommt, daß diese Summe die ganze Speisefettfabrikation schädigt. Der Centner Speisefett würde um 4 Mark vertheuert werden. — Der Doppelcentner Speisefett kostet jetzt 62 Mark, mithin würde die Vertheuerung 6 Procent betragen und die Concurrenzfähigkeit solcher Artikel wesentlich erschwert werden. Nach der Ueberzeugung der Producenten ist diese Industrie dann mit Amerika nicht mehr concurrenzfähig. Diesen Zoll wünscht nur der Verein der deutschen Oelfabrikanten in Mannheim. Ein Verein mit so günstigem Gewinn aber wie dieser kann solche Ansprüche nicht erheben; der Verein gab noch im letzten Jahre 6½ Proc. Dividende. Einen solchen Verein nenne ich nicht nothleidend. Er bietet hauptsächlich andere theure Oele, Sesamöl und Erdnußöl an und um diese besser zu verkaufen, will er den Absatz des Baumwollsamenöls verringern. Nur diesem Verein kommt der Zoll zu gute, darum aber den armen Leuten die Kunstbutter zu vertheuern, halte ich für verkehrt. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, durch meine Ausführungen den Beweis zu führen, daß dieser Zoll ungerechtfertigt ist. Zum Schluß gestatte ich mir noch die Bemerkung, daß die Beschränkung, die sich die Regierung auferlegt hat, meinen vollsten Beifall verdient. Nichts ist schädlicher, als ein Rütteln am Zolltarif. Wir brauchen durchaus stabile Verhältnisse.

Abg. **Fusangel** (Centr.) tritt für einen mäßigen Quebrachoholzzoll und für eine Zollvergütung von Leder, das mittels Quebrachoholzes gegerbt ist, ein. Im übrigen sind wir mit den Freunden der Vorlage einverstanden, daß der bloße Holzzoll, namentlich in den Grenzbezirken, bedenklich wegen der Sägemühlen ist. Richtig wäre es, wenn die Vorlage auf neu anzulegende Sägemühlen beschränkt würde und es bei den alten bliebe, wie es ist.

Abgg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Witzlsperger** (Centr.) sprechen für die Vorlage.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** (cons.) tritt besonders für den Zoll auf Baumwollsamenöl ein.

Abg. **Möller** (nat.-lib.) legt die günstige Wirkung der Handelsverträge an den Berichten der Handelskammern dar.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Graf **Kanitz** und **Wurm** (Soc.) wird die Sitzung um 5¼ Uhr geschlossen.

*

Berlin, 24. Januar. In der **Budgetcommission** erklärte heute der Regierungs-Commissar, General **Gemmingen**, auf eine Anfrage, daß seitens des **Waarenhauses für Offiziere** noch niemals Lieferungen für die Armee gemacht worden seien.

Vom griechischen Bankerotteur.

p. . . . . Im Schatten der Platanen,
Wo durch Blumen der Ilissus rann,
Wo die Jünglinge sich Ruhm ersannen,
Wo die Herzen Sokrates gewann,

geht es jetzt, wie der klassische Sänger des Helenenthums, Hölderlin, mit schmerzlicher Trauer constatiren müßte, drunter und drüber. Die heutigen Bewohner Griechenlands „ersinnen sich“ nicht „Ruhm“ sondern „unbezahlbare“ Anleihen bei ausländischen Gläubigern, und falls heute in Griechenland ein Sokrates lebte, würde er nicht „die Herzen gewinnen“, sondern die Ueberzeugung, daß dem Lande überhaupt kaum noch zu helfen ist.

Als der officiöse Draht sich den Scherz leistete, der Welt mitzutheilen, daß in Athen trotz der Erregung vollständige Ruhe herrsche, wußte er nicht, daß dies im günstigsten Falle die Ruhe vor dem Sturme sei, der sich in der That alsbald darauf in Griechenland erhob und das Ministerium Trikupis hinwegfegte.

Es ist ein höchst zweckloses Beginnen, über den äußeren Anlaß zu Trikupis' Rücktritt scharfsinnige Betrachtungen anzustellen. Das glaubt doch im Ernste niemand, daß Trikupis gegangen ist, weil er mit dem Kronprinzen einen Conflict gehabt hat. Die griechischen Ministerpräsidenten müssen nach der mit tödtlicher Sicherheit zu berechnenden Zeit, wo sie sich abgewirthschaftet haben, gehen, weil sie nicht anders können. Ein griechischer Ministerpräsident muß goldene Berge versprechen, sonst erhält er keine Mehrheit. „Eine kurze Spanne Zeit“ ist ihnen „zugemessen“. Hat sich dann der Berge Sand nicht in Gold ver-

---

(Nachdruck verboten.)

Alte und Junge.

30) Roman von Moritz v. Reichenbach.

Mizi verschloß Hasso den Mund.

„Nein, nicht schelten mit deiner kleinen Frau, denn ich muß etwas beichten, ganz schnell, damit ich's los bin. Ich habe ein, nein, so nicht, höre erst, wie es kam! Also ich traf Johanna in der Stadt, und wir gingen zusammen zu Freudmann, der einen Ausverkauf angesagt hatte, und Johanna hat für dreitausend Mark die wundervollsten Sachen gekauft“ — —

„Mizi, du hast doch nicht etwa auch“ — —

„Nicht böse sein, Hasso, es war so ein Gelegenheitskauf, Johanna sagte auch: Eine Gelegenheit, wie sie sich nicht wieder bietet, nur 500 Mark für ein Halsband, das mindestens 1000 werth ist — es ist so entzückend, wie ein Feentraum.“

„Das ist unmöglich, Mizi, das ist wirklich ganz unmöglich! Du hast deine 150 Mark Toilettengeld — damit mußt du auskommen, es ist schon schlimm genug, daß mir hier fast für 1000 Mark Rechnungen vorgelegt worden sind, die du nicht bezahlt hast, auch noch dieser Schmuck — das übersteigt bei weitem unsere Verhältnisse — ich kann und mag nicht Schulden machen, um meine Frau in Flitterkram zu wickeln!“

Sie war blaß geworden und sah ihn mit einem förmlich entsetzten Blick an.

„Mein Gott, Hasso, du nimmst diese dummen Geldsachen ernst — ich kann nicht sagen wie — wie kleinlich und engherzig ich das finde!“

Ihre Lippen zuckten verächtlich, sie wandte den Blick ab.

„Aber liebe Mizi, du weißt doch, daß uns bestimmte Grenzen gesteckt sind — du kennst doch unsere Einnahmen!“

„O, wenn ich mir als Mädchen meine Zukunft vorstellte, dann sah ich mich in Gedanken nie anders, als im Winter mit eigener Equipage die Hoffeste in Berlin besuchend und im Sommer in einem fashionablen Badeort mit den entzückendsten Toiletten — und nun — eine Scene um ein paar hundert Mark.“ —

„Ich mache dir keine Scene, und könnte ich es, weiß Gott, wie gern ich all' deine kühnsten Hoffnungen und Träume erfüllen würde. — Aber, wenn es mir auch wehe thut, daß meine Verhältnisse dir so wenig genügen, ändern kann ich sie doch nicht, und Papa hat hier ernsthaft mit mir über diesen Punkt gesprochen — von ihm kann ich nicht größere pecuniäre Opfer verlangen, als er sie mir ohnehin bringt.“ —

„Mein Gott, wie ich das alles hasse — ich bin für dergleichen nicht erzogen, ich bin's nicht“, — und sie brach in Thränen aus und eilte aus dem Zimmer.

Hasso saß seufzend vor seinem Schreibtisch.

„Ich kann's doch nicht ändern — sie muß sich hineinfinden — wir leben ohnehin eigentlich über unsere Verhältnisse, denn ich bin doch nun einmal kein Wallkotsch mit dem entsprechenden Geldbeutel!“

Die Stirn in Falten gezogen und den Kopf in die Hände gestützt, saß er da.

Mizis Worte: „Früher, wenn ich mir meine Zukunft ausmalte u. s. w.“ hatten einen wunden Punkt in ihm berührt. Er sagte sich, daß sie wirklich für die große Welt beanlagt und erzogen war und daß sie den Anspruch, in dieselbe eingeführt zu werden, der Liebe zu ihm zum Opfer gebracht hatte. Und in solchen Augenblicken erschien seine Situation ihm so kleinlich und jämmerlich, daß er sich beschämt fühlte. Er stand auf und schritt, die Hände auf den Rücken gelegt, mit gesenktem Kopf in seinem Zimmer auf und ab. Und, wie man oft unwillkürlich, während die Gedanken Gott weiß welche ernste Frage erwägen, Kleinigkeiten in der Umgebung, die gar nichts mit dem Gedankengang zu thun haben, plötzlich bemerkt, so sah er, daß einer der Ringe, welche die Portieren hielten, sich aufgebogen hatte. Er hielt in seiner Wanderung inne, um den Ring zu schließen, und dabei fielen ihm die echten persischen Kelims ein, die Willy kürzlich für sein Zimmer angeschafft hatte. Und in demselben Augenblick erschienen ihm die Chenillenvorhänge, mit denen er sich hatte begnügen müssen, geradezu ärmlich, und er erinnerte sich des fast mitleidigen Blickes, mit dem Willy nach jenem Einkauf die Einrichtung seines Schwagers betrachtet hatte. Unwillkürlich stieg das Blut ihm in die Stirn. Er blickte auf. Noch lagen die Strahlen der Nachmittagssonne auf den bunten Stoffen und gaben mit dem Aufleuchten der Farben in den Geweben und dem Blitzen der Waffen an den Wänden dem Ganzen jenen eigenthümlich stimmungsvollen Ton, der Hasso so gut gefallen hatte, als er von seinem Ritt heimkehrte. Und neben der Portiere, die Hasso soeben geordnet hatte, hing ein Bild seiner Mutter, und es war ihm, als höre er plötzlich ihre Stimme wieder, wie damals, als sie ihm beim Frühstück gegenübersaß.

„Wir waren zufrieden und glücklich, ohne uns mit denen zu vergleichen, die reicher waren als wir!“

Und ein Gefühl regte sich in ihm, das vielleicht von seiner Kinderzeit her in seinem Herzen geschlummert hatte, ohne daß er sich dessen bewußt wurde, und das nun plötzlich klar und deutlich vor ihm stand:

„Das Glück ist unabhängig von diesem Kram, ich könnte mit meiner Mizi ganz glücklich sein, meine Umgebung genügt meinen persönlichen Ansprüchen, und es ist ein Unsinn, sich das Leben in dieser Weise schwer zu machen.“ — —

Da riß der klare Gedankengang plötzlich ab, durchkreuzt von einem anderen:

„Ich muß den Ansprüchen, die meine Umgebung macht, den Ansprüchen, zu denen Mizi eigentlich berechtigt ist, gerecht werden, ich darf hinter „den anderen“ nicht zurückstehen!“

Und damit stürmte wieder ein Chaos von Vorsätzen, Plänen, Entsagungen und Entschlüssen auf ihn ein, bis er ermüdet und resignirt den Kopf wieder sinken ließ.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich mit den 1200 Mark, die auf diesen Monat kommen, ausreichen soll“, murmelte er, „ich muß mit Papa Steinhaus sprechen, es bleibt mir nichts anderes übrig.“

Und als hätte sein Wunsch den Baron herbeigezogen, erklang im selben Augenblick die Stimme desselben im Vorflur.

Hasso öffnete die Thür

„Willkommen, Papa!“

„Na, das ist nett, daß Ihr zu Hause seid“, klang es zurück, „wenn Ihr einen Teller Suppe übrig habt, esse ich mit Euch.“

„Das ist ja sehr nett! Bestellen Sie es bei der gnädigen Frau“, rief Hasso dem Diener zu. Dann traten beide Herren in das Zimmer. Der Baron sah ungewöhnlich echauffirt aus und ließ sich mit einer müden Bewegung in einen Sessel sinken.

„Ich habe einen strapaciösen Morgen hinter mir“, sagte er, mit einer gewissen Nervosität, die ungewöhnlich an ihm war, nach den auf dem Tisch vor ihm liegenden Zeitungen greifend und dieselben dann, ohne darin zu lesen, in der Hand herumdrehend — „Besorgungen in Hülle und Fülle, und zuletzt war ich noch an der Börse und traf da Freund Kittler — hat mir sehr unangenehme Mittheilungen gemacht — höchst fatale —“

„Oho“, machte Hasso, „was ist denn bei Kittlers los?“

„Bei ihnen nichts, der alte Fuchs hat aber, glaube ich, eine verdammt feine Witterung — ich bin zwar überzeugt, in diesem Fall irrt er sich, aber ich kann mir nicht helfen, die Sache regt mich einigermaßen auf.“

„Darf ich wissen, um was es sich handelt, Papa?“

„Natürlich, wir beide können unter uns darüber sprechen, wenn ich auch sonst — na, kurz und gut, der alte Kittler verkauft seine serbischen Actien!“

„Was? Na, was hat er denn für einen Grund dazu?“

„Einen positiven natürlich nicht, behauptet nur, „s wäre ihm so danach“, und rieth mir, ein Gleiches zu thun, was ich natürlich gar nicht

wandelt, dann weichen sie einem neuen Versprechungscandidaten.

Seit 1882 waren es die beiden Gegner Trikupis und Delijannis, welche regelmäßig in der Regierung mit einander abwechselten. 1882 bis 1885 stand Trikupis an der Spitze der Geschäfte; im Mai 1885 mußte er diese Stellung an Delijannis abtreten, um etwa gerade ein Jahr später abermals zur Leitung der Regierung berufen zu werden. Diesmal blieb er über fünf Jahre, bis Ende Oktober 1890 im Amte, zu welcher Zeit die Neuwahlen für die Kammer wiederum Delijannis auf die Höhe der Ministerpräsidentschaft hoben. Ende Februar 1892 war die Mißwirthschaft des Ministeriums so weit gediehen, daß der König Delijannis aufforderte, seine Entlassung zu nehmen. Dieser aber ging nicht ohne weiteres. Er berief sich darauf, daß er nicht bloß als Vertrauensmann des Königs, sondern auch als der des Volkes auf seinem Posten stehe. Der König konnte sich zu einer Auflösung der Kammer, in der Delijannis über eine starke Mehrheit verfügte, nicht entschließen, da er einen für ihn ungünstigen Ausfall der Wahlen befürchtete. Trikupis weigerte sich jedoch, ohne und gegen den Willen des Volkes den freigewordenen Posten seines Vorgängers wieder einzunehmen. So kam es zur Berufung des Geschäftsministeriums Konstantopulos, dessen Aufgabe lediglich darin bestand, die Wahlen vorzubereiten. Am 15. Mai 1892 wurde alsdann wieder Trikupis mit überwältigender Mehrheit an die Spitze der Regierung berufen. Nun geht Trikupis, aber schwerlich wie Johanna, die geht und nimmer wiederkehrt, denn griechische Ministerpräsidenten kehren immer wieder.

Man versucht jetzt, Trikupis die ganze Schuld an der Mißwirthschaft und an den hohen Staatsschulden aufzubürden, und wenn dieser sicherlich einen ansehnlichen Theil auf seine verschiedenen Regierungsperioden übernehmen muß, trägt an dem Rest nicht nur Delijannes die Verantwortung, sondern vor allem auch der Größenwahn der griechischen Parlamentarier und die mangelhafte Einsicht des Königs selber. Ununterbrochen wurden von Politikern größere Ausgaben für Heer und Marine gemacht, bei allen unpassenden Gelegenheiten Rüstungen angeordnet und gegen die Türkei mit dem Säbel gerasselt. Solche Dinge kosten Geld, besonders wenn dazu eine kostspielige Verwaltung und blühende Bestechung tritt.

Daß die **Noth** jetzt in **Griechenland** eine erschreckliche ist, muß zugegeben werden. Aber das ist die Schuld der Bevölkerung selber. Das Land ist nicht arm an Hilfsmitteln, aber die Bevölkerung ist faul, die Kammer directionslos und die Regierung unfähig. Die Bevölkerung will keine Steuern zahlen und sie wird sich gegen jeden Ministerpräsidenten wenden, der die Staatsgläubiger nicht voll und ganz betrügen will. Wie die Ministerkrisis ausgeht, dem können wir daher mit dem Gefühl vollster Gleichgiltigkeit entgegensehen. Was bei allen Erörterungen gelegentlich der Cabinetskrisen bisher außer Acht gelassen wurde, das war die Betonung von Einschränkungen, von Sparsamkeit in der Verwaltung, von der Nothwendigkeit neuer und höherer Steuern. Davon spricht kein Parteiführer, weil das Volk davon nichts hören will; und daher sind die Aussichten auf eine Gesundung des griechischen Finanzwesens gleich Null. Auch von einem Ministerwechsel und von Neuwahlen ist keine Besserung zu erwarten. Es wird vielleicht nichts übrig bleiben, als eine Curatelverhängung über das Land. Das wäre unter Umständen Rettung für Griechenland und zugleich ein heilsames Exempel für andere Staaten und Staatchen!

Deutschland.

Es wird weiter gehetzt.

Nicht nur, wie vorgestern erwähnt, die „Deutsche Tageszeitung", sondern auch eine Reihe anderer Organe fahren trotz der Erklärungen Hohenlohes fort, in der bisherigen Weise an der Stellung gewisser Minister zu rütteln. Es wird in den Blättern des alten Curses gar nicht bestritten, daß man den Rücktritt der drei Minister Marschall, Böttcher und Berlepsch nach wie vor verlangt. Die Bismarck'schen „**Berl. Neuest. Nachr.**" „verlangen offen und bestimmt", daß Marschall, der seine Amtszeit als Lehrzeit benutze, seinen Posten verlasse, „woran auch die von ihm jüngst kundgegebene Verehrung für den Fürsten Bismark nichts ändern könne". Berlepsch muß fort, „es sei denn, daß er inzwischen seinen Tag von Damaskus (d. h. Bußgang nach Friedrichsruh) gehabt hat". Böttcher muß fort, denn „Herr v. Böttcher ist unter dem Fürsten Bismarck wie unter dem General v. Caprivi Stellvertreter des Reichskanzlers gewesen und hat beiden so wesentlich verschiedenen Systemen gedient; er ist es jetzt auch noch unter dem Fürsten Hohenlohe geblieben. Dieser Thatsache ist kaum noch etwas hinzuzufügen." — Dem Fürsten Hohenlohe wird schließlich im Hinblick auf diese Minister „in Uebereinstimmung mit allen staatserhaltenden Elementen" zugerufen: Werde hart! — Die „staatserhaltenden Elemente" gegen die Herren Marschall, Berlepsch und Böttcher aufzurufen — das ist der Gipfel des Mißbrauchs, der mit diesem Ausdruck getrieben werden kann, aber auch um so charakteristischer für diese Richtung von Presse.

Berlin, 24. Januar. Wie der „Loc.-Anz." meldet, gedenkt der **Kaiser** den Sitzungen des **Staatsrathes** bezw. der einzuberufenden Abtheilung desselben, soweit in diesen Sitzungen landwirthschaftliche Fragen erörtert werden, persönlich zu präsidiren.

* **Berlin, 24. Januar.** Der **Vorstand vom deutschen Verein für Knabenhandarbeit** hielt unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Schenckendorff am 19. und 20. Januar in Berlin Sitzungen ab. Die Lehrerbildungs-Anstalt des deutschen Vereins in Leipzig soll, unter Belassung der seitherigen Elementarcurse, von 1896 ab zu einer Central-Lehrerbildungs-Anstalt ausgebaut werden. Der Stadtrath in Leipzig macht das Erbieten, ein Gebäude hierfür nach den vom deutschen Verein anzugebenden Bedürfnissen zu bauen und es wurde ein Vertragsentwurf hierüber angenommen. Sodann wurde beschlossen, für die verschiedenen Arbeitsrichtungen Musterlehrgänge, die dem Interesse des Kindes zugleich mehr angepaßt sind, zu schaffen. Zunächst wird damit begonnen, solche für die Hobelbank- und die Papparbeit herzustellen. Es wurden hierfür zwei unter der Leitung des Directors Dr. Götze in Leipzig stehende Ausschüsse gewählt, welchen auch Director Dr. Jessen angehört. Der Vorsitzende erörterte im weiteren die Nothwendigkeit, bei der stattgehabten Entwicklung der Bewegung und zu ihrer weiteren Förderung allmählich ein System von Vertrauensmännern über ganz Deutschland zu schaffen, und soll hiermit für das Königreich und die Provinz Sachsen, sowie für Thüringen und Anhalt der Anfang gemacht werden. In Verbindung hiermit stand der später zu realisirende Vorschlag, gewisse Grundsätze anzunehmen, nach welchen die einzelnen in Deutschland vorhandenen Handfertigkeitsschulen als solche vom deutschen Verein anerkannte erachtet werden können. Der Ausschuß des deutschen Vereins soll am 25. März in Berlin zusammentreten, und die diesjährige Hauptversammlung wurde für den 4. und 5. Juni in Weimar in Aussicht genommen.

* **[Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I.]** Auch die Hauptmodelle zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. sind jetzt aus dem Atelier von Professor Reinhold Begas nach Friedrichshagen in die Gießerei der Gebrüder Gladenbeck überführt worden. Der Transportwagen war mit 12 belgischen Pferden bespannt und in einen großen Plan gehüllt. Die Modelle des Reiterstandbildes füllen einen der großen Fabriksäle vollständig; sie haben ein Gewicht von nahezu 500 Centnern. In Bronze wird das Bildwerk nicht so schwer sein, weil die Wandung nur in einer Stärke von etwa einem Centimeter ausgeführt wird. Von den Größenverhältnissen dürften einige Angaben interessiren: Die Brustbreite der Kaiserfigur hat ein Maß von rund 1½ Metern; der Umfang des Rosses erinnert fast an das Pferd von Troja und würde in seinem Innern wohl an zwölf Personen Raum bieten. Die Gießerei der Brüder Gladenbeck wird zur Bronze-Ausführung der Modelle ziemlich ein Jahr brauchen.

* **[Peters als Reichstagscandidat.]** Zur Reichstagsersatzwahl in Eschwege-Schmalkalden wird in dem amtlichen Schmalkaldener Organ für Dr. Peters agitirt, indem seine Verdienste um die Erweiterung des Absatzes für Schmalkaldener Artikel in den Colonien gepriesen werden. In dem Artikel, welcher in Schmalkalden viele Heiterkeit erregt hat, heißt es wörtlich: „Heute schon werden in Afrika Blechlöffel, Bohrer, Zangen und Hämmer gebraucht, und da bei der Hitze in Afrika wohl viel getrunken wird, kann wohl keiner die Korkzieher dort entbehren, nicht zu reden davon, daß die schwarzen Fräulein dort — eitel wie nun einmal die Evatöchter alle sind — heute sich auch dort schon die Locken brennen, also Abnehmer für den hiesigen Massenartikel, die Brennscheeren, sein werden."

* **[Eine Berliner Gewerkschaftsversammlung.]** Einen eigenartigen Verlauf nahm eine von anarchistischer Seite einberufene Versammlung, die Dienstag Abend in Berlin stattfand. Es hatten sich zu dieser Versammlung, auf deren Tagesordnung die „**Umwandlung der Gewerkschaften in freie Arbeitergenossenschaften**" stand und zu der alle Gewerkschaften eingeladen waren, etwa 600 Personen eingefunden. Der Einberufer der Versammlung, Schlosser Wiese, führte in längerer Rede aus: Seit länger denn 20 Jahren werde für die Idee des Socialismus Propaganda gemacht, man habe Unsummen dafür geopfert, die wirthschaftliche Lage der Arbeiter sei aber dadurch noch nicht im Geringsten besser geworden. Der letzte deutsche Buchdruckerstreik habe 10 Millionen, der Berliner Bierboycott 1 Million, die Reichstagswahl in einem Wahlkreise 25 000 Mark gekostet. Man könne dreist behaupten, daß die deutsche Arbeiterbewegung der letzten 30 Jahre mindestens das Doppelte der Summe den Arbeitern gekostet habe, die Lassalle seiner Zeit zur Begründung der Productiv-Genossenschaften gefordert habe. Wenn es nun feststehe, daß die Arbeiter nur dann ihre Ziele verwirklichen können, wenn es ihnen gelinge, die wirthschaftliche Macht zu erringen, dann sei es doch hohe Zeit, daß die Arbeiter endlich einmal anfangen, den Socialismus in die Praxis zu übertragen, d. h. sich zu Productiv-Genossenschaften zusammenzuschließen, um das kapitalistische Unternehmerthum zu beseitigen. Den Anfang könnten am besten die Bauarbeiter machen. Durch Beseitigung des Unternehmerthums werden die Baukosten billiger und der Verdienst der Arbeiter größer werden. Sei erst eine Genossenschaft begründet, dann werden die anderen zweifellos nachfolgen und die weitere Consequenz werde die Bildung von Consum-Genossenschaften sein. — In der sich hieran schließenden Debatte erklärten die meisten Redner, die Vorschläge des Referenten seien ihnen sympathisch, sie bezweifeln jedoch, daß dieselben von Erfolg sein werden. — Schlosser Wiese bemerkte, die Bildung einer Productiv-Genossenschaft werde jedenfalls in nächster Zeit vorgenommen werden.

* **[Handwerkertag.]** Am 21., 22. und 23. April wird zu Halle a. S. ein allgemeiner deutscher Handwerkertag stattfinden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Schiffahrtsgebühren.

Berlin, 24. Januar. Der Ausschuß des Centralvereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt hat gestern folgende Resolution bezüglich der Schiffahrtsabgaben angenommen:

Der Centralverein hält es bei der Verschiedenheit der Natur und des Zweckes der Wasserstraßen nicht für sachgemäß, Gebühren auf diesen einheitlich zu regeln, er ist vielmehr der Ansicht, daß die Frage, ob und in welcher Höhe eine Gebühr zu erheben ist, je nach den Besonderheiten des einzelnen Falles entschieden werden muß. Für solche Kanäle, welche in Zukunft aus Staatsmitteln neu gebaut werden sollen, wird die Berechtigung, den Verkehr als gebührenpflichtig anzusehen, anerkannt. In solchen Fällen dürfen jedoch die Gebühren die Kosten für die Verwaltung und Unterhaltung und gewöhnliche Herstellung der Anstalten und Anlagen nicht übersteigen. Bei Bemessung der Gebühren ist zu berücksichtigen, daß die gemachten Aufwendungen nicht Erwerbszwecken zu gute kommen sowie daß sie eine für die nationale Wehrkraft in Kriegsfällen hochwichtige Vermehrung der Transportwege schaffen. Um eine Beeinträchtigung des Schiffahrtsverkehrs zu verhüten, sollen neue und Tarifänderungen nicht früher als sechs Monate nach ihrer Verkündigung und möglichst nur mit Beginn eines neuen Kalenderjahres in Kraft treten. Die Erhebung der Gebühren hat nicht wie bisher nach der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern nach der wirklichen Ladung zu geschehen und zwar in höchstens zwei Tarifklassen, sowohl hinsichtlich des Gewichtes wie der Gattung auf Grund der Ladepapiere unter Controle durch einen Ladepegel. Unzulässig ist die Erhebung des Satzes der höheren Tarifklasse für die ganze Ladung, wenn zu Gütern der niederen Klasse solche der höheren Klasse beigeladen werden. Für leergehende Fahrzeuge ist eine nach der Größe zu bemessende feste Gebühr anzusetzen. Bei der Erhebung ist für thunlichste Vereinfachung des Verfahrens zu sorgen.

Berlin, 24. Januar. Die **Ausschüsse des Bundesrathes** beantragten, den Werthsteuersatz für **Rauchtabak** von 50 auf 40 Proc. herabzusetzen. Dagegen soll von einer Erhebung des Zollsatzes abgesehen sein.

— Der „National-Ztg." zufolge ist die Meldung, daß Major **v. Wißmann** in Neapel an Gelenkrheumatismus und asthmatischen Anfällen erkrankt sei, nicht zutreffend. Der Major hat lediglich einer **leichten Erkältung** halber seinen Aufenthalt in Neapel verlängert.

— Der wegen Beleidigung des **Prinzen Alexander** verurtheilte frühere **Besitzer** des „**Kleinen Journ.**", Spitz, ist heute von der Berufungs-Instanz des Kammergerichts **freigesprochen** worden. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängniß beantragt. In dem betreffenden Artikel war gesagt worden, der Prinz sei mit der Schauspielerin Lassen in morganatischer Ehe verheirathet.

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, sind die **preußische Vormundschaftsordnung** und die auf Minderjährige bezüglichen Gesetze durch eine kgl. Verordnung in **Helgoland eingeführt**.

— Nach der „Voss. Ztg." ist der Minister des Innern, **v. Köller**, für eine **Herabsetzung des Fideicommißstempels**.

— Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus London soll **Deutschland** eine **Note** an die **englische Regierung** gerichtet haben, in der gegen eine mögliche **Besitzergreifung der Delagoabucht** durch England entschiedener **Protest** eingelegt wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung, der **französische Botschafter Herbette** werde sich nach **Paris begeben**, um mit dem Präsidenten Faure über die Lage zu conferiren, für unbegründet.

— Die „Köln. Volksztg." sagt, der **Abg. von Schalscha** stehe mit seiner Vertheidigung des **Antrages Kanitz** vielleicht **ganz allein** in der Fraction da.

Breslau, 24. Januar. Gerüchtweise verlautet, die Regierung beabsichtige, die hiesige **Schuldeputation** ihrer wichtigsten **Rechte zu entkleiden**, insbesondere anstatt der Schulinspectoren königliche Commissarien zur Aufsicht einzusetzen.

Triest, 24. Januar. Das deutsche **Schulschiff „Stein"** ist heute hier **eingetroffen**. Der Commandant, Capitän zur See Wietersheim, stattete Vormittags dem Statthalter Ritter Rinaldini, dem Militärstations- und Seebezirkscommandanten Contreadmiral Grafen Cassini, dem Bürgermeister Dr. Pitteri und dem Präsidenten der Seebehörden Becher Besuche ab. Der Statthalter erwiderte den Besuch um 2 Uhr.

Pest, 24. Januar. **800 Arbeitslose** versuchten heute vor das Abgeordnetenhaus zu gelangen. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert und zersprengt. Mehrere wurden verhaftet.

Paris, 24. Januar. Präsident **Faure** läßt erklären, daß die vom „**Neuen Wiener Tagbl.**" mitgetheilte **Unterredung** seines Correspondanten mit Faure gar nicht stattgefunden hat.

— Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, **General Jamont** sei auf der Jagd in der Nähe der Grenze von **deutschen Zollbeamten** getödtet worden. Dem gegenüber wird heute officiell erklärt, daß der General auf seinem Posten sei, sich wohl befinde und daß kein Attentat auf ihn verübt worden ist.

London, 24. Januar. Ein **Regierungs-Lichterschiff**, mit Kanonenpulver und Kugeln beladen, ist heute Nachts 1 Uhr in der Themsemündung **in die Luft gesprengt**. Von der Bemannung ist bisher keine Spur aufgefunden worden.

Rom, 24. Januar. In Folge starken **Schneefalles** ist eine sehr große Zahl Postverbindungen unterbrochen, darunter die Simplonroute, Splügenroute und Bernhardinroute. Der Transport der Postsachen muß theils zu Fuß, theils auf Pferden versucht werden. Auch im Bahnbetrieb sind Störungen eingetreten.

Petersburg, 24. Januar. Ein Communique des Finanzministers warnt das Publikum vor der **Ueberspeculation** an den **russischen Börsen**.

Warschau, 24. Januar. Beim Empfang der Deputation der **katholischen Geistlichkeit** sagte der General-Gouverneur **Graf Schuwalow** zum Erzbischof:

Ich begrüße Sie als den Hauptvertreter der lokalen katholischen Geistlichkeit. Sie stehen dem Volke nahe und werden mir helfen, dasselbe zu erziehen in den Gefühlen der Ergebenheit für den Thron und im Geiste der Einigkeit mit dem weiteren Vaterlande.

Newyork, 24. Januar. Bei einem Sturme auf dem Michigansee ist der **Dampfer „Cora"** gestern **untergegangen**. 29 Personen sind ertrunken.

Danzig, 25. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Thorn von gestern Abend 9 Uhr meldet: **Eisgang in der vollen Strombreite.** Wasserstand 2,80 Meter.

* **[Candidatur für die Landtags-Nachwahl.]** Die gestern Abend im Bildungsvereinssaale abgehaltene Versammlung der liberalen Wahlmänner für die Landtags-Nachwahl am 29. Januar eröffnete der Vorsitzende Herr Emil Berenz mit kurzen warmen Worten dankbaren Gedenkens an die verdienstvolle Thätigkeit des verstorbenen Abgeordneten Drawe, zu dessen Ehren die Versammlung sich einmüthig von den Sitzen erhob. Nachdem als Beisitzer in das Bureau der Versammlung die Herren Dr. Schneller und Herm. Stobbe berufen worden, hielt Herr Abg. Ehlers einen etwa einstündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Aufgaben der Liberalen angesichts unserer heutigen politischen Zustände, in welchem er die Liberalen mahnte, von kleinen Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen abzusehen und ihr Ziel auf eine liberale Mehrheit im Lande und im Parlament zu richten. Nach diesem Gesichtspunkt möge man auch bei der bevorstehenden Wahl verfahren und einen Mann wählen, der mit fester liberaler Gesinnung die Verfolgung dieses großen und für die Liberalen wichtigsten Zieles vereinige. Auf den Inhalt des Vortrages näher einzugehen, behalten wir uns für die Abendnummer vor. — Der Vorsitzende dankte im Namen der Versammlung Herrn Ehlers für seine anregenden und beherzigenswerthen Ausführungen, theilte dann mit, daß hier seit dem Jahre 1867 die Abmachung bestehe, daß für die drei vom Wahlkreise Danzig zu wählenden Abgeordneten zwei Candidaturen von den liberalen Wahlmännern der Stadt, eine von den liberalen Wahlmännern der betheiligten Landkreise in Vorschlag gebracht würden. Nach diesem Abkommen stehe das Vorschlagsrecht für den Nachfolger des Herrn Drawe den Landkreisen zu. Unterm 30. Dezember sei ihm (Herrn Berenz) ein Schreiben des Herrn Czachowski-Oliva zugekommen, in welchem namens der liberalen Wahlmänner des Landkreises gebeten wurde, einen Landwirth zum Nachfolger des Herrn Drawe zu machen, und gleichzeitig sei eine von 44 liberalen Wahlmännern des Landkreises unterzeichnete Erklärung überreicht worden, welche Herrn Hofbesitzer Max Schahnasjan-Altdorf in Vorschlag bringe. Er (der Vorsitzende) sei der Meinung gewesen, daß das Wahlmänner-Collegium die Instanz sei, an welche er diesen Vorschlag zu gelangen lassen habe. Er befürworte die Annahme desselben, da

---

kann, da ich damals mit unterzeichnete. Ich kann mir selbst doch unmöglich ein Mißtrauensvotum ertheilen."

„Aber hält der Commerzienrath" — es war Hasso nicht möglich, den alten Herrn anders zu bezeichnen — „hält der Commerzienrath das Papier für unsicher?"

„Bewahre, davon kann ja doch natürlich gar keine Rede sein, aber es wird wohl nach der fabelhaften Höhe, zu der das Papier sich aufgeschwungen hat, ein plötzliches Fallen folgen — das verhindert nicht, daß es dann wieder steigt — es ist sogar ganz selbstverständlich, daß das geschieht — aber einstweilen könnte natürlich, wer die Hausse benutzt zum Verkauf und in einem halben Jahre vielleicht dasselbe Papier billig wieder kauft, einen hübschen Gewinn haben. Principiell bin ich gegen solche Speculationen durchaus nicht, warum soll die Klugheit nicht eine Prämie verdienen können? Aber in dieser Sache bin ich einmal mit meinem Namen engagirt und kann nicht mitthun — nur natürlich, das Gefühl, daß so etwas in der Luft schwebt, ist höchst unbehaglich! Du findest das doch auch, ich kann unmöglich die Actien verkaufen, zu deren Ankauf ich selbst eingeladen habe?"

„Allerdings nicht, Papa!"

„Nun ja, das meine ich auch — wir sprechen übrigens nicht davon in Mizis Gegenwart, und es ist selbstverständlich, daß du unbedingt schweigst —"

„Natürlich! Nur, da fällt mir eben ein — der Peter Reßner war heute bei mir, um mich zu Pathen zu bitten, und der hat mir beiläufig erzählt, daß seine Eltern ihr bißchen Erspartes in diesen Actien angelegt haben. Wenn die Dividende heruntergínge, das wäre doch eine große Sache für diese Leute —"

„Teufel auch, für mich und mithin für euch ebenfalls!"

„Nun ja, aber für die alten Reßners ist's eine Lebensfrage. Wenn man ihnen ein anderes, besseres Papier vorschlüge, natürlich, ohne sie mißtrauisch zu machen —"

„Wäre ja gar nicht zu vermeiden. Nein, das darf entschieden nicht geschehen, wir können unser Papier doch nicht vorzeitig discreditiren, und so etwas verbreitet sich ja wie ein Lauffeuer! Ich verlasse mich auf deine unbedingte Discretion, Hasso."

Hasso biß die Lippen aufeinander und senkte den Kopf.

„Es ist mir so fatal, daß ich den Leuten diesen Ankauf angerathen habe", sagte er nach einer Pause, in der sein Schwiegervater die Zeitungen zerknittert und die Stirn in immer tiefere Falten gezogen hatte.

Jetzt warf er die Zeitungen fort und erhob sich.

„Wenn die Papiere Unglück haben, so ist das eine Calamität, an der jeder von uns schwer zu tragen haben wird, sowohl in materieller als in ideeller Beziehung", sagte er. „Aber vorläufig glaube ich es noch nicht, — was ich aber unbedingt glaube, das ist, daß man sich auf dich verlassen kann, Hasso!"

Er reichte ihm die Hand hin, und Hasso schlug ein — mit einem leisen Seufzer zwar, aber doch mit festem Handedruck.

Nachher kam Mizi, und es war von gleichgiltigen Dingen die Rede. Nur als sie zu ihrem Papa gewendet — denn Hasso übersah sie absichtlich während dieses Mittagessens — von „ihrer" Badereise als von etwas Selbstverständlichem sprach, wechselten die beiden Herren einen schnellen Blick miteinander. Aber während der Baron im Laufe der Unterhaltung immer heiterer wurde und, von seinem sanguinischen Temperament unterstützt, seine Sorgen zu vergessen oder dieselben doch immer leichter zu nehmen schien, war es Hasso, als laste ein dumpfer Druck auf ihm, der von Stunde zu Stunde schwerer wurde. Wenn es wirklich so kam, wenn sein Schwiegervater bedeutende Verluste hatte — was sollte dann aus ihnen werden? Wie würde Mizi das ertragen?

(Fortsetzung folgt.)

jene 44 Unterzeichner **die entschiedene Mehrheit** der liberalen Wahlmänner der Landkreise bilde und er Herrn Schahnasjan als einen Mann kenne, auf den das von Herrn Ehlers Gesagte voll zutreffe. — Nachdem auch Herr Grönke-Schidlitz namens seiner dortigen Freunde die Wahl des Hrn. Schahnasjan empfohlen, auf dessen liberale Gesinnung und für die parlamentarische Wirksamkeit besonders befähigende persönliche Eigenschaften hingewiesen, wird die **Candidatur Schahnasjan von der Versammlung mit voller Einmüthigkeit beschlossen.** Der Vorsitzende fordert nunmehr alle liberalen Wahlmänner aus Stadt und Land dringend auf, am 29. Januar pünktlich um 9 Uhr im Schützenhause zu erscheinen und mit gleicher Einmüthigkeit Herrn Schahnasjan die Stimme zu geben.

* **[Concert.]** Der Danziger Lehrer-Gesangverein bereitet ein Concert vor, welches Sonntag, den 10. Februar, im Apollosaale unter Leitung des Herrn Brandstäter stattfinden soll. Der Ertrag ist zum Besten der Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder bestimmt.

* **[Danziger Bürger-Verein.]** Der hiesige Bürger-Verein, welcher am 22. Januar, wie bereits gemeldet, sein 25jähriges Bestehen feierte, hat aus Anlaß des Jubiläums in einer Broschüre über seine 25jährige Wirksamkeit ausführlich berichtet. Die Broschüre ging uns gestern vom Vorstande zu, und wir sind daher erst heute in der Lage, derselben nachstehende Daten entnehmen zu können:

Nachdem am 21. Dezember 1869 die Berathung einer Petition an die königliche Regierung in einer größeren Bürger-Versammlung und seit dem 4. Januar 1870 drei Sitzungen einer berathenden Commission vorangegangen waren, wurden am 20. Januar 1870 die Vorstandsmitglieder für den zu begründenden Danziger Bürger-Verein gewählt, das Protokoll darüber nennt die Namen der 44 Stifter.

Die von dem jungen Vereine in oft wiederholter Anerkennung ihrer Leistungen gewünschte Erhöhung der Gehälter für die Mannschaften der Feuerwehr nach dem Fortzuge eines Theiles derselben mit dem Branddirector Schumann nach Bremen gab schon am 22. Februar 1870 Veranlassung, die Nützlichkeit einer städtischen Feuer-Versicherungs-Societät in Betracht zu ziehen. Am 16. April 1875 wurde über das später auch im Danziger Gewerbeverein, in dem Bildungsvereine zu Neustadt und in dem Handwerker-Fortbildungs-Vereine zu Pr. Stargard erörterte Project der Rheinischen Versicherungs-Genossenschaft zu Aachen gegen Geschäfts- und Mieths-Verluste durch Brandschäden innerhalb des deutschen Reiches verhandelt. Ein wirklicher Erfolg wurde dadurch erzielt, daß am 23. März und 6. April 1880 mit der hiesigen General-Agentur der North British und Mercantile Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburgh der Abschluß eines Vertrages genehmigt wurde, durch welchen neben für alle Gefahrenklassen im Voraus fest bestimmten, erheblich billigeren Feuer-Versicherungs-Prämien den Mitgliedern der zehnte Theil davon zurückgewährt wird. Nach den vorliegenden Abrechnungen hat der Verein neben billigeren Prämien noch 126,17 Mark baar den betheiligten Mitgliedern verschaffen können, da der Prämien-Umsatz in den 4 Jahren 1261,70 Mark betrug, wobei für den Verein noch 31,54 Mark übrig geblieben. Nachdem schon am 20. November 1878 und 22. Februar 1880 über die Begründung einer besonderen Sterbekasse oder eines Begräbnißbundes verhandelt worden war, erschien am 6. und 20. April 1880 gegenüber den hier schon so zahlreichen Vereinigungen zu gleichem Zweck auch diese Frage leichter in der oben erwähnten Art zu lösen, und so wurde am 24. Januar und 7. Februar 1882 ein ähnlicher Vertrag mit der Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart genehmigt, wodurch 2 Proc. der Jahresprämie und $^4/_{10}$ Proc. von der Versicherungs-Summe den betheiligten Mitgliedern zurückerstattet werden. In Jahresfrist waren 7 Mitglieder mit 25000 Mk. daran betheiligt. Am 29. Juli 1870 (10 Tage nach der Kriegserklärung) wurde in einer außerordentlichen Vereinsversammlung beschlossen, innerhalb der Bürgerschaft Sammlungen für die Verwundeten zu veranstalten, und am 16. August 1870 gingen 1800 Mark an das Central-Comité des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin ab. Diesen Wohlthätigkeitssinn bethätigte der Verein auch später dadurch, daß er an den beiden Weihnachts-Feiertagen der Jahre 1878 und 79 aus freiwilligen Beiträgen 136 und 194 Kinder in den von der Verwaltung hierzu hergegebenen Räumen des städtischen Arbeits- und Siechen-Hauses mit warmem Essen versah und am ersten Weihnachts-Feiertage der Jahre 1880, 81 und 82 (in den beiden letztgenannten Jahren in dem vom allgemeinen Bildungsverein unentgeltlich hergegebenen Saale) 250, 213 und 225 Kinder mit warmem Essen oder Kaffee versah und außerdem noch nützliche Geschenke an dieselben vertheilte. Aus der Vereinsversammlung am 6. April 1875 ging der Fleisch-Consum-Verein zu Danzig, eingetragene Genossenschaft, vom 26. Oktober 1875 hervor, welcher am 30. September 1880 seine Liquidation beschloß, weil er nach den durch Kassendefecte besonders erschwerten Umständen nach etwa 3 Monaten seine Machtlosigkeit gegenüber der gewerblichen Concurrenz einsah. Am 15. Juni 1876 wurde im Vorstande die Beschaffung einer Vereins-Standarte aus freiwilligen Beiträgen angeregt, ihre Inschrift lautet: „Einigkeit macht stark“. Die mehr als 200 Mk. kostende, seidene Fahne wurde auf einem Ausfluge im August 1876 in der Nachbarstadt Neustadt eingeweiht.

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Verein seinem gegenwärtigen Vorsitzenden, Herrn A. J. Lange, aus Anlaß der Jubiläumsfeier einen silbernen Pokal als Ehrenangebinde stiftete und den früheren Vorsitzenden, Herrn John Meyer in Leipzig, zum Ehrenmitgliede ernannte.

* **[Gewerbeverein.]** Der zu gestern angekündigte Vortrag des Herrn Diakonus Brausewetter im allgemeinen Gewerbeverein über „das Glück“ hatte eine große Anziehungskraft ausgeübt, denn der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortragende verlas eine von ihm verfaßte Novelle unter dem erwähnten Namen, deren Handlung das Auditorium mit gespannter Aufmerksamkeit und Interesse bis zum Schluß folgte. Der Vorsitzende Herr Oberlehrer Dr. Ostermayer sprach dem Vortragenden den Dank des Vereins aus und zeigte alsdann einige Modellzeichnungen und einen von Hrn. Seidler künstlerisch gefertigten, durch Kerbschnitzerei verzierten Lehnstuhl.

* **[Telegraphen-Aspiranten]** beim königl. Eisenbahn-Betriebsamt Altena (Directionsbezirk Elberfeld) zum 1. April cr. Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt. 9 Monate Probezeit, nach deren Ablauf die Prüfung zum Telegraphisten erfolgt. Dann Anstellung auf einmonatliche Kündigung, später kann die Anstellung auf Lebenszeit erfolgen. Gehalt beim Eintritt 1020 Mk.; nach einem Jahre, wenn die Prüfung zum Telegraphisten bestanden ist, 1140 Mk., nach zwei Jahren 1200 Mk.; während des Bezuges des niedrigsten und zweitniedrigsten Besoldungssatzes wird für die Dauer der Beschäftigung an besonders theuren Orten eine widerrufliche Ortszulage von 120 Mk. bezw. 60 Mk. jährlich bewilligt. Aufbesserung erfolgt durch Einrücken in etatsmäßige Telegraphistenstellen, welche außer dem Wohnungsgeldzuschuß (60—180 Mk. jährlich) bezw. einer Dienstwohnung 1200—1800 Mk. Gehalt beziehen. Vor der Annahme ist eine Vorprüfung bei demjenigen kgl. Eisenbahnbetriebsamt abzulegen, welches dem Wohnorte des Bewerbers zunächst gelegen ist. Der Bewerber muß einfache schriftliche Arbeiten (Anzeigen etc.) in angemessener Form anfertigen können, geläufig und deutlich schreiben, in den vier Grundarten und mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen rechnen können, sowie einige Kenntnisse in der Erdkunde, besonders über Deutschland besitzen. Sowohl für die Reise zur Vorprüfung als auch für den Dienstantritt wird freie Fahrt 3. Klasse auf den kgl. preußischen Bahnen gewährt. Bewerber, welche eigenen Hausstand besitzen, wird zum Dienstantritt auch freie Fahrt für die Angehörigen und frachtfreie Beförderung der Haushaltungsgegenstände gewährt. Der Bewerbung sind beizufügen: Civilversorgungsschein, Militärführungszeugniß, sonstige Zeugnisse und ein selbstgeschriebener Lebenslauf.

* **[Maschinistenprüfung.]** Bei der gestern in Flensburg beendeten Seemaschinistenprüfung erhielt der Maschinist J. Rump von hier das Patent 2. Klasse.

* **[Bau-Innung.]** In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der hiesigen Bau-Innung wurde der Entwurf zum Nebenstatut berathen und mit wenigen Abänderungen definitiv festgestellt. Die Hauptänderung erfuhr der § 10, der nunmehr lautet: „Der Vorstand der Bau-Innung bildet gleichzeitig den Vorstand der Genossenschaft. Der Genossenschafts-Versammlung bleibt vorbehalten, dem Vorstande noch zwei Beisitzer aus dem Kreise der Nichtinnungsmitglieder für besondere Genossenschaftsfälle beizuordnen.

* **[Unbegründetes Gerücht.]** Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, beruht die uns gestern Nachmittag unmittelbar vor Schluß des Blattes von einem Berichterstatter übermittelte Nachricht von der Verhaftung eines Bezirksfeldwebels wegen Verdachts der Unterschlagung auf einem unbegründeten Gerücht. Es ist kein hiesiger Bezirksfeldwebel in Haft genommen oder in Untersuchung befindlich. Es kann also dem bedauerlichen Gerücht nur eine Verwechselung zu Grunde liegen.

* **[Kleinkinderbewahrverein Langfuhr.]** Nach dem soeben erstatteten Jahresbericht für 1894 sind die Mitgliederzahl und deren Beiträge ziemlich die gleichen geblieben wie im verflossenen Jahre. Es sind in diesem Jahre 22 Mitglieder ausgeschieden und 25 neu beigetreten. Am Anfange dieses Jahres waren 204 Mitglieder mit 309 Mark Quartalsbeiträgen und jetzt sind 207 einschließlich 3 Ehrenmitglieder, welche 311 Mark Quartalsbeiträge gezeichnet haben. Der Betrieb der Anstalt hat sich in bewährter Weise ohne jede Störung vollzogen. Mit 60 angemeldeten Kindern schloß das Vorjahr, neu aufgenommen wurden 44, während 50 abgingen, so daß am Schlusse dieses Jahres 54 Kinder in der Liste geführt wurden. Bei 267 Besuchstagen im Jahre ergiebt dieses 12688 angemeldete Tage. Mit Rücksicht auf die Nothlage der Bevölkerung und um selbst die Aermsten derselben zu veranlassen, ihre Kinder zur Anstalt zu schicken, hat der Vorstand beschlossen, den Kindern die möglichst kräftige Mittagssuppe für 10 Pf. (statt wie bisher für 20 Pf. pro Woche) zu verabfolgen, und zwar so lange eine Subvention vom Langfuhrer Armen-Unterstützungs-Verein in Aussicht steht.

Aus der Provinz.

♂ **Marienwerder, 24. Jan.** Vor der Graudenzer Strafkammer wurde gestern gegen den 72jährigen Sattler Michael Döring aus Antonienhof wegen **Urkundenfälschung** verhandelt. Derselbe hatte, um die Altersrente zu erlangen und da er vorgesetzlich nicht die genügende Anzahl von Wochen versicherungspflichtig gearbeitet hatte, eine ihm ertheilte Arbeitsbescheinigung gefälscht. Der Gerichtshof erkannte gegen D. auf 4 Wochen Gefängniß.

Graudenz, 23. Januar. Zum Schluß der gestrigen Sitzung der **Stadverordneten-Versammlung** wurde die Bureauwahl für dieses Jahr vollzogen. Zum **Vorsteher** wurde mit 17 Stimmen Herr Rechtsanwalt Obuch gewählt, gegen 15 Stimmen, welche auf den langjährigen Vorsteher Herrn Schleiff fielen. Herr Obuch nahm die Wahl an, indem er Herrn Schleiff für die bisherige aufopfernde Thätigkeit dankte und ihn bat, ihm bei der Leitung der Geschäfte helfend zur Seite zu stehen. Die übrigen Mitglieder des Bureaus wurden wiedergewählt.

—o— **Culm, 23. Januar.** Am Sonntag fand eine Versammlung polnischer Bewohner unserer Stadt zur Gründung eines **polnischen Turnvereins** statt. Die anwesenden 27 Mitglieder traten sämmtlich dem Verein bei. — Mit dem Bau einer **Leichenhalle** auf dem evangelischen Kirchhofe, die einem schon lange bestehenden Bedürfnisse entspricht, wird nächsten Monat begonnen werden. — Der seit dem 1. Juli v. J. auf Urlaub befindliche hiesige Kreisbauinspector Ramdohr ist vom 1. Februar d. J. nach Wohlau als Landesbauinspector versetzt. An seine Stelle ist der Regierungsbaumeister Rambeau getreten.

Schlochau, 22. Januar. Der 14jährigen Tochter des Besitzers Wilke in Abbau Klausfelde, welche von ihrem Bruder durch **unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr** einen Schuß in beide Beine erhielt, wurde vor einigen Tagen im hiesigen Kreis-Krankenhause das eine Bein über dem Knie abgenommen.

m. **Strasburg, 24. Januar.** Zur Feier des **Geburtstages des Kaisers** findet, wie üblich, ein gemeinsames Festessen statt. In den Schulen wird der Geburtstag durch Festacte schon am Sonnabend, den 26. d. M., gefeiert. Am Festtage selbst wird Mittags 12 Uhr nach den Gottesdiensten auf dem großen Marktplatze ein Garnison-Appell abgehalten, zu welchem die Behörden eingeladen sind.

* An Stelle des als Erster **Staatsanwalt** nach Insterburg versetzten Herrn Saro ist Staatsanwalt Wagner aus Tilsit an das Landgericht in Königsberg versetzt worden.

Labiau, 22. Januar. Im Frühjahr vorigen Jahres wandten sich die hiesigen **städtischen Lehrer** an die Regierung zu Königsberg mit der Bitte um Einführung einer **Gehaltsskala nach dem Dienstalter** und Festsetzung eines Grund- und Höchstgehaltes. Da sich aber die Regiernng dieser Bitte gegenüber ablehnend verhielt, gingen die genannten Lehrer mit demselben Anliegen im Mai v. J. an den Cultusminister Dr. Bosse. Dieser hat nun den Bittstellern in voriger Woche durch die Regierung zu Königsberg den Bescheid ertheilen lassen, daß er es für wünschenswerth und nothwendig hält, die Besoldung der Lehrer an den hiesigen städtischen Volksschulen nach einer beweglichen Skala zu regeln unter Bestimmung eines Anfangs- und Höchstgehaltes, und daß für die Alterszulagen gleichmäßige Sätze und dreijährige Perioden einzuführen sind. Jedoch ist der Minister damit einverstanden, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Belastung der Stadt, und da die Mittel zu Staatsbeihilfen zur Zeit nicht verfügbar sind, einstweilen von einer solchen Neuregelung abgesehen werde. Nach der bereits eingeleiteten Neuregelung des zur Gewährung von Staatsbeihilfen zu den Lehrerbesoldungen bestimmten Fonds soll seitens der Regierung erwogen werden, ob und welche Beihilfe der hiesigen Stadt zu obigem Zwecke wird gewährt werden können. (K. H. Z.)

Von der Marine.

* **[Zum Flottenmanöver.]** Bereits seit einer Reihe von Jahren wurden von dem Reichsmarineamt für einige Wochen zu den alljährlichen Sommerübungen der Flotte einige kleinere Privatdampfer gechartert — es waren dies bisher meist Handelsdampfer von Danziger oder Kieler Rhedereien —, deren Aufgabe es war, ein erforderliches Personal im Sperrdienst auszubilden und für den Kriegsfall vorzubereiten. Zu diesem Zwecke traten die Handelsdampfer unter die Kriegsflagge und wurden auch mit Mannschaften der verschiedenen Marinetheile belegt. Für die kommende Uebungsperiode beabsichtigt aber die Marineverwaltung, durch Heranziehung weiterer Privatdampfer für einige Wochen zu den Sommerübungen zum ersten Male den Versuch zu machen, **inwieweit diese geeignet sind, um bei der Flotte** an Stelle mangelnder Kreuzer und Avisos den Dienst solcher zu übernehmen, der hauptsächlich in Recognoscirungsfahrten und in Uebermittelung von Depeschen bestehen soll. Und zwar will das Reichsmarineamt vor der Hand einen Schnelldampfer einer noch näher zu bezeichnenden transatlantischen Linie auf eine Indiensthaltungsdauer von einem halben Monat chartern. Dieser Versuch wird auf rund 130000 Mk. zu stehen kommen. Gelingt dieser Versuch, so würde dadurch dem gegenwärtigen Mangel an Kreuzern, bis besserer Ersatz beschafft ist, einigermaßen abgeholfen werden.

Vermischtes.

Eine Wirthshaus-Rechnung aus dem Jahre 1851.

Einen interessanten Einblick in die Werthverhältnisse der fünfziger Jahre gestattet nachstehende Passeirer Wirthshausrechnung. Nach einer Reiserechnung, welche damals dem nachmaligen König Wilhelm I. von Preußen mit Begleitung gemacht wurde, kostete das Bettgeld in Lazins — für den Prinzen mit fünf Personen Suite — zusammen 12 Kreuzer Reichswährung. Für den Frühstückskaffee kam auf die Person der horrende Preis von je 6 Kreuzern. Eine Schüssel Milch dagegen ($1^1/_2$ Maß) kostete nur 3 Kr., ein Ei 1 Kr. Der Mittagstisch in St. Leonhard erforderte für eine Portion Suppe und Fleisch 8 Kr., für ein „Bratele“ 8 Kr., ein Rahmmuß kostete 6 Kr. Der Wein erscheint pro Ration (welches Quantum ist leider nicht gesagt) mit 5 Kr. verzeichnet. Für Frühstück und Mittag gab die gedachte Reisegesellschaft die Unsumme von 1 Fl. 44 Kr. Reichswährung aus — ein Betrag, mit dem heutzutage allerdings ein Einzelner kaum durchkommt.

Die Ermordung des Gendarmen Fieber.

Zu der bereits telegraphisch gemeldeten Ermordung des Gendarmen Fieber geht der „Schl. Ztg.“ aus Beuthen (O.-Schl.), 21. Januar, noch folgende Darstellung der Mordthat zu: Der Beamte begab sich in Begleitung eines Waldbelaufers nach der Sobczyk'schen Wohnung, um daselbst eine Haussuchung vorzunehmen, fand aber diese verschlossen vor. Nun ging der Gendarm mit seinem Begleiter an's Fenster und forderte den Wilddieb auf, zu öffnen. Letzterer gab der Aufforderung keine Folge, weshalb der Versuch gemacht wurde, in die Wohnung mit Gewalt einzudringen. Da griff der Wilddieb nach seinem Gewehr und gab einen Schuß nach dem Gendarmen ab, der sofort todt niedersank, ein zweiter Schuß verletzte den Waldbelaufer derart, daß dieser heute gestorben ist. Der Mörder ist entflohen. Der Erste Staatsanwalt Nentwig aus Beuthen hat sich nach dem Orte des Verbrechens begeben.

Der gesündeste Ort in England.

Der Vorsitzende des Besuchscomités des großen Londoner Zuchthauses von Pentonville konnte letzter Tage mit Recht sagen, daß diese Anstalt der gesündeste Platz in England ist. Von 12000 Sträflingen, welche sich im letzten Jahre in der Anstalt befanden, sind nämlich nur 9 gestorben, und zwei davon hatten sich erhängt!

Unglücksfälle durch Lawinen.

Die folgenden Nachrichten geben Kunde von Unglücksfällen, die in den jüngsten Tagen durch Lawinen verursacht wurden: **Graz.** Noch niemals gab es im Gebirgskessel von Flitsch so viele und verhängnißvolle Schneelawinen, als jetzt. In zwei Fällen wurden unter eigenthümlichen Umständen Menschenleben gefordert. Zwei Knaben waren mit dem Wegausschaufeln beschäftigt, als sie eine Lawine überraschte. Der zuerst erfaßte packte sein Brüderchen und so fuhren beide in die Tiefe. Fest umschlungen, wurden sie beide todt aufgefunden. In der Ortschaft Log sauste eine Lawine gerade in dem Augenblick bei einer Behausung vorüber, als der Bauer Wasser in die Stallung schleppte. Er wurde von der Lawine erfaßt und weiter getragen. Das Weib des Verunglückten, welches alles mit ansah, erhob ein markerschütterndes Geschrei. Als Nachbarn zu Hilfe kamen, war der Verschüttete bereits eine Leiche. Auch aus dem Keritznicathale hört man von Unglücksfällen durch Lawinen. — **Triest.** Zwei Bauern, Vater und Sohn, aus Sturje bei Görz, welche vor einigen Tagen mit Eiern nach Triest aufbrachen, um dieselben zu verkaufen, wurden von einer Schneelawine verschüttet und erst nach vier Tagen als Leichen aufgefunden.

Briefkasten der Redaction.

Dewitz. Nr. 53860 hat nicht gewonnen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. Januar. Tendenz der heutigen Börse. Die bei der Eröffnung der Börse ausgesprochen feste Tendenz nahm ihren Ausgangspunkt aus der Aufwärtsbewegung in heimischen und fremden Fonds; Pariser und Frankfurter Meldungen lauteten übereinstimmend, daß die Conversion der 4procentigen Consols in 3procentige in Vorbereitung ist, womit man die in jüngster Zeit wesentliche Steigerung der Russenwerthe rechtfertigen will. Heimische 3procentige Anleihen wurden hiervon sehr günstig beeinflußt und sind in sehr bedeutenden Posten bei gestiegenen Preisen aus dem Markte genommen worden. Auch heimische Banken reagirten hierauf in steigender Richtung in der Voraussetzung, daß leitende Banken an der Russenconversion Theil nehmen werden. Auch heimische Bahnen profitirten hiervon, indem man die besten verzinslichen Gattungen zur Vergleichung mit anderen Werthkategorien niedrigerer Verzinsung heranzog. Schweizer Bahnen waren belebt theils auf die demnächstige Emission restlicher $17^1/_2$ Millionen $3^1/_2$proc. Gotthard-Prioritäten, theils auf die vollzogene Reorganisation der schweizer Nordostbahn. Montanwerthe setzten durchweg besser ein, waren im weiteren Verlaufe jedoch schwankend. Schiffahrtsactien waren träge, Trust-Dynamit behauptet. Türkenloose fest, wieder einmal auf angebliche Trefferquoden Erhöhung. In zweiter Börsenstunde fester Bankenmarkt, schwankender Markenmarkt. Im weiteren Verlaufe zeigte die Tendenz in Fonds und Banken Festigkeit; nur die Montanwerthe lagen schwächer, trotz sehr guter Haltung des Kassamarktes. Brauereien waren gut gehalten. Mexicaner sehr fest, Ultimogeld $2^1/_2$, Nachbörse fest. Privatdiscont $1^3/_8$.

Frankfurt, 24. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $338^3/_4$, Franzosen 331, Lombarden $87^5/_8$, ungar. 4% Goldrente 102,30, italien. 5% Rente 86,80. — Tendenz: fest.

Paris, 24. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente $102,37^1/_2$, ungar. 4% Goldr. 101,56, Franzosen 818,75, Lombarden 232,50, Türken $26,62^1/_2$, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 24,00. Weißer Zucker per Januar 26,00, per Februar $26,12^1/_2$, per März-Juni 26,75, per Mai-August $27,12^1/_2$. — Tendenz: matt.

London, 24. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $105^{11}/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 103, Türken $26^5/_8$, 4% ungarische Goldrente $100^1/_8$, Aegypter $105^1/_4$. Platzdiscont $^5/_8$. — Silber $27^1/_4$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $11^1/_4$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 24. Januar. Wechsel auf London 3 M. 92,90.

Paris, 23. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per Jan. 19,55, per Februar 19,55, per März-Juni 19,50, per Mai-August 19,65. — **Roggen** ruhig, per Januar 11,40, per Mai-August 11,90. — **Mehl** fest, per Januar 43,20, per Febr. 43,35, per März-Juni 43,20, per Mai-August 43,25. — **Rüböl** fest, per Januar 58,25, per Februar 56,75, per März-Juni 52,50, per Mai-August 48,75. — **Spiritus** fest, per Januar 34,50, per Februar 34,25, per März-April 34,00, per Mai-August 33,50. — **Wetter:** Bewölkt.

Paris, 23. Januar. (Schlußbericht.) 3% amort. Rente —, 3% Rente $102,17^1/_2$, 5% italien. Rente 85,65, 4% ungar. Goldrente 101,31, 4% Russen 1889 102,00, 3% Russen 1891 88,80, 4% unificirte Aegypt. 105,20, 4% span. äuß. Anleihe $73^3/_8$, convert. Türken 26,40, türk. Loose 129,10, 4% türk. Pri.-Obligat. 90 497,00, Franzosen 817,50, Lombarden 232,50, Banque ottomane 679,00, Banque de Paris 728, Debeers 498, Cred. foncier 900, Huanchaca-Act. 171,00, Meridional-Actien 612, Rio Tinto-Actien 371,80, Suezkanal-Actien 3065,00, Credit Lyonnais 818,00, Banque de France 3790, Tab. Ottom. 477,00, Wechsel a. deutsche Plätze $122^3/_4$, Londoner Wechsel kurz $25,17^1/_2$, Cheques a. London $25,17^1/_2$, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, Wechsel Wien kurz 200,00, Wechsel Madrid kurz 445,50, Wechsel auf Italien $6^1/_4$, Robinson-Actien 200,00. 5% Rumänier von 1892 u. 93 —, Portugiesen 25,00, Portug. Tabaks-Obligationen 442, 4% Russen 1894 65,05, Privatdiscont 2.

Newyork, 23. Januar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88, Cable Transfers $4,89^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16^1/_4$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^1/_2$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $4^1/_4$, Canadian-Pacific-Actien $55^1/_2$, Central-Pacific-Actien $13^1/_2$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55^1/_4$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $34^1/_4$, Illinois-Central-Actien $87^1/_2$, Lake Shore Shares $138^3/_8$, Louisville- und Nashville-Actien $53^1/_4$, Newyork-Lake-Erie-Shares $9^3/_4$, Newyork Centralbahn $99^3/_8$, Northern-Pacific-Preferred $15^1/_2$, Norfolk and Western-Preferred $16^3/_4$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $20^3/_4$, Union-Pacific-Actien $9^3/_8$, Silver, Commercial Bars. $59^1/_2$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5^{11}/_{16}$, do. New-Orleans $5^1/_{16}$. Petroleum träge, do. Newyork 5,80, do. Philadelphia 5,75, do. rohes 6,50 nom., do. Pipe line cert. per Februar $99^1/_8$. Schmalz West. steam 6,82, do. Kohe u. Brothers 7,05. Mais stetig, do. per Januar $49^1/_2$, do. per Februar $49^1/_2$, do. per Mai $49^1/_2$. Weizen stetig, rother Winterweizen 60, do. Weizen per Jan. $58^1/_2$, do. per Februar $58^5/_8$, do. do. per März $59^1/_4$, do. do. per Mai $59^3/_4$. Getreidefracht n. Liverpool $1^1/_2$. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Februar 14,25, do. do. per April 14,10. Mehl, Spring clears 2,30. Zucker $2^{11}/_{16}$. Kupfer 10.

Chicago, 23. Januar. Weizen fest, per Januar $51^5/_8$, Mai $54^7/_8$. Mais fest, per Januar $43^1/_4$. Speck short clear nomin. Pork per Jan. 10,60.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Januar. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,70—8,75 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Januar 9,10 M, Februar $9,07^1/_2$ M, März $9,12^1/_2$ M, April-Mai $9,22^1/_2$ M, Juni-Juli 9,35 M. Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Januar $9,12^1/_2$ M, Febr. 9,10 M, März 9,15 M, April-Mai 9,25 M, Juni-Juli $9,37^1/_2$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Januar. Wind: WSW.
Angekommen: Alf (SD.), Taaland, Lowestoft, Heringe.
Gesegelt: Jenny (SD.), Holm, London, Zucker.

Fremde.

Walters Hotel. Berlage a. Swinemünde, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Fuß Art.-Regiments v. Hindersin. Bernis nebst Gemahlin a. Graudenz, Major. Major v. Livonius a. Dom. Goldau Bölcke a. Barnewitz. Linck nebst Gemahlin a. Genslau Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Tiburtius a. Berlin, Grams a. Bialachowken, Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz v. Kleist a. Rheinfeld. Dr. Ipscher a. Graudenz, Stabsarzt. Martin a. Plauen, Fabrikant. Nöckel a. Remscheid Fischer, Herrmann a. Berlin, Engelmann a. Ingelheim, Kaufleute. Winter a. Konarzyn, Pfarrer. Engmann a. Landsberg, Fischer a. Elbing, Ober-Ingenieure. Borck a. Landsberg, Oestmann a. Elbing, Ingenieure. Schwarz a. Elbing, Marine-Schiffsbauinspector. Fritz a. Elbing, Marine-Schiffsbaumeister. Michels a. Königsberg, Vers.-Inspector. Januzewski a. Lalkorn, Pfarrer. Mantey a. Darslub, kgl. Oberförster. Ruperz a. Bromberg, Director. v. Bülow a. Breslau, Rentier. Frau Ebner a. Königsberg.

Hotel de Thorn. Wrede, Cohn a. Berlin, Jope aus Reutlingen, Münch, Wagner a. Stettin, Reibe, Jordan a. Leipzig, Huesheer a. Bremen, Kelling a. Rabenow, Feldmann a. Düsseldorf, Kaufleute. Wendt a. Köln, Rendant. Landner a. Berlin, Assessor. Pförtner aus Brüssel, Beamter. Gänder a. Neckarsulm, Ingenieur. Frl. Cremat a. Lissau. Hildebrandt a. Berlin, Vorsitzender der deutschen Schriftstellergenossenschaft.

Hotel drei Mohren. Halm, Fürst a. Königsberg, Schünemann a. Dresden, Rogall, Buchholz, Blem, Hörich, Romann, Bärwald, Schmähl, Schulz a. Berlin, Butt a. Oberbrügge, Kurzenknabe, Werner a. Leipzig, Fürst a. Königsberg, Mortensen a. Frankfurt, Kupp a. Stendal, Winkler a. Breslau, Reim a. Hamburg, Schwick aus Elberfeld, Kaufleute. Herrmann a. Liebenthal, Gutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notars Herrn Justizrath **Hartwich** aus Marienburg stattgefundenen letzten Ausloosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

16 17 18 19 20 21 28 35 52 73 80 117 131 133 144 169 212 214 215 216 220 225 240 244 248 252 274 281 287 288 301 334 361 362 370 372 382 389 393 394.

Dieselben werden vom 1. Juli d. J. ab mit 110 % = M 1100 per Grundschuldbrief bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und bei unserer Kasse in Altfelde eingelöst.

Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf.

Es sind noch nicht zur Einlösung gelangt ex 1894 Nr. 103 129 273.

Altfelde, den 17. Januar 1895. (1777

Zuckerfabrik Altfelde.

Vollerthun. Pohlmann. R. Wunderlich.

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 M als auch kleinere Antheile 1/100 à 1,50, 1/50 à 3, 1/20 à 7,50, 1/10 à 15, 1/5 à 30 M ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegründet 1843. (985

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Ueberall gestattet!

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung, Bronzirung und **Herstellen wie neu** aller im Gebrauch befindlichen Metallgegenstände.

Klempnerei für Bau, Wasserleitung, Canalisation Reparaturen 2c. (140.

Otto Klotz, Heilige Geistgasse Nr. 142.



Victor Lietzau, Danzig.

Gründung 1863. **Elektrotechnische Fabrik.** 15 Mal prämiirt.

Telegraphen-, Fernsprech-, Blitzableiter-Anlagen.

Elektrische Feuer-, Wächtercontrol- und Wasserstands-Melde-Einrichtungen.

Installation completer Elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.



Gas- und Petroleum-Kraftmaschinen.

(1771

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*

Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Filialdirektionen in

BERLIN Anhaltstrasse No. 14. **WIEN** I Graben No. 16.

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht, Unfall-, Kranken- und ***Invaliden-Versicherung,*** ferner für ***Kapital-Versicherung*** auf den **Erlebens-** *oder* **Todesfall** für

Erwachsene und Kinder.

Der Verein gewährt **Versicherung** sowohl nach dem **Prinzip begrenzter Gegenseitigkeit der Versicherten** als auch vermittelst Rückversicherung gegen **feste Prämien ohne jede Haftbarkeit** und zwar nach beiden Arten **mit vollem Antheil am Gewinn.**

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1895 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 152 170 Versicherungen über 1 127 860 versicherte Personen.

Subdirection in Danzig:

Felix Kawalki, Langenmarkt No. 32.

Stadt-Theater.

Freitag, den 25. Januar 1895, Abends 7 Uhr:

Außer Abonnement. P. P. D.

Robert der Teufel.

Große Oper mit Ballet in 5 Acten nach dem Französischen des **Scribe**, von **Delavigne** und **Th Hell.**
Musik von **Giacomo Meyerbeer.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Isabella, Prinzessin von Sicilien	Alice Gordon.
Robert, Herzog der Normandie	Alexander Wellig.
Bertram, sein Freund.	Hans Rogorsch.
Raimbaud, ein junger Landmann aus der Normandie	Sigurd Lunde.
Alice, ein Landmädchen aus der Normandie	Sophie Sedlmair.
Der König von Sicilien	Josef Kraft.
Prinz von Granada	Emil Berthold.
Alberti, ein Ritter	Ernst Preuse.
Ein Waffenherold	Georg Wenkhaus.
Helene, Oberin der Nonnen	Bertha Benda.
Cermonienmeister	Franz Seebach.
Ritter	Carl Richter. Max Davidsohn.

Volk, Pagen, Ritter, Gefolge, Nonnen.

Sämmtliche vorkommenden Tänze arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda, ausgeführt von derselben, Cacilie Hoffmann, Anna Bartel, Helene Awifius und dem Corps de Ballet.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand M 3 502 235 200. — Dividende pro 1893: **72 %.**

Neue Versicherungsanträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft **Albert Fuhrmann,**

514) Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur **3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben **Institutsnachrichten gratis** zu verlangen.

Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing. (55

Wir haben jetzt wieder nachstehende wenig gebrauchte

Gleise und Lowries

billig käuflich und miethsweise abzugeben.

Ca. 12 000 m Gleis, auf Stahlschwellen montirt, 500 und 600 mm Spur.
6 000 m 60 mm hohe Stahlschienen,
3 000 m 70 mm hohe Stahlschienen,
80 Stahlmuldenkipper 1/2 cbm Inhalt u. 500 mm Spur,
125 Stahlmuldenkipper 3/4 cbm Inhalt u. 600 mm Spur, (667
90 Holz- und Stahllowries von 1 cbm Inhalt.

Orenstein & Koppel, Danzig,
Fleischergasse Nr. 55.

INSERATE

welche noch in der **Abend-Ausgabe** der „Danziger Zeitung" Platz finden sollen, bitten wir bis **Mittags 1 Uhr** spätestens in der Expedition, Ketterhagergasse 4, einzuliefern.

Für die **Morgen-Ausgabe** können Inserate bis **Abends 7 Uhr** aufgegeben werden.

Die Expedition der „Danziger Zeitung".

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen entschlief nach langem Leiden unser lieber Sohn

Walter Potrykus

im 34. Lebensjahre.

Dieses zeigen Namens der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Danzig, 24. Januar 1895.

Eduard Collins und Frau. geb. **Lüteke.**

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft der frühere Lohndiener

Heinrich Ferdinand Klabs

im 75. Lebensjahre.

Danzig, den 24. Januar 1895.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26., Nachm. 3½ Uhr, vom Lazareth Olivaer Thor nach dem Trinitatis-Kirchhof statt.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **P. Kilp**, Inhaber die Brauereibesitzer **Wilhelm Leo** und **Ida**, verwittw. **Grothe**, geb. **Kilp-Rennwanz**'schen Eheleute zu Danzig, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. Dezember 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist hierdurch aufgehoben. (1775

Danzig, d. 21. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Lehrers **Johannes Zegke** in Zoppot wird hiermit zum freihändigen Verkauf der ideellen Hälfte des Grundstücks **Zoppot, Blatt 100**, ein Termin auf

Dienstag, 5. Februar 1895, Vormittag 10 Uhr,

im Lokale des Herrn **Paul Genff** in Zoppot, Pommersche Straße, angesetzt. Das ganze Grundstück besteht aus 3 Wohnhäusern nebst Zubehör und ist Zoppot, Südstraße 12, in der Nähe des Kurhauses, belegen.

Eine eventl. Caution von 10 % des Gebots ist im Termin zu deponiren. (1282

Reflectanten erhalten nähere Auskunft durch den Unterzeichneten.

Zoppot, 15. Januar 1895.

Der Concursverwalter **Conrad Elstorpff.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Paul Pfannenschmidt**, in Firma „Chemische Fabrik Pfannenschmidt", in Danzig, ist eine Gläubigerversammlung zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters auf

den 4. Februar 1895,

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt. (1763

Danzig, den 22. Januar 1895.

Grzegorzewski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Vermischtes.

! Mütter! Töchter

Amor der Glanz des Hauses

ist jetzt schon für 10 Pf. in vielen Drogen- u. Seifengeschäften etc. zu haben.

Danksagung.

Meine Tochter, 5 Jahre alt, litt seit stark einem Jahre an skrophulöser Augen- sogen. Horn- und Bindehaut-Entzündung. Die Augen und zum Theil auch die Stirn waren mit Geschwüren, welche stark eiterten, vollständig bedeckt. Nachdem ich schon verschiedene Aerzte zu Rathe gezogen, indeß immer ohne Erfolg, wandte ich mich in meiner Noth an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher Herr meine Tochter in ca. vier Wochen vollständig heilte; dem Herrn Doctor meinen herzlichsten Dank. (1776

Franz Christen. Hilden, Benratherstr. 21.

Neueste Werke empfehle z. geneigt. Abonnement.
Gelegenheits-Gedichte ernsten und scherzhaften Inhalts werden gefertigt.
Operntexte käuflich und leihweise.

E. Duske, (1298
Leihbibliothek, Jopengasse 9.

Wildhandlung.

Rehwild, Edelhirschtheile, Auer-, Birk- u. Haselhühner, junge Enten, stets gespickte Hasen. (1767

C. Koch, Gr. Wollweberg. 26.

Westf. Wurstwaaren,

amtlich auf Trichinen untersucht, liefert in feinster Waare, als:

Cervelatwurst M 11,75,
Blockwurst „ 10,50
Mettwurst „ 9.00

9 ℔ Netto frco. Nachnahme.

Dampffleischwaaren-Fabrik F. Gildemeister, Clarholz i. W. Besteht seit 1852. (894

Salzaal

kauft jeden Posten und bittet um Offerten

C. Waldemann, Cöslin. (850

---

echt westfäl. Pumpernickel, täglich frisch, per Stück 30 ₰ empfiehlt (1724

C. Bonnet, Melzergasse 1.

Fette Puten, pro ℔ 55 ₰, sind zu haben in Mittelsdorf bei Saalfeld, Ostpreußen. (1367

Damen- u. Kind.-Garderobe werd. sauber u. gutsitzend angef.

Kaschlinska, Beutlerg. 12.



Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43 Preislisten kostenfrei.

Masken- u. Theatercostüme, Gesichtsmasken, Perrücken, Bärte empfiehlt auch nach außerhalb **H. Volkmann,** Matzkauscheg. 8.

Theater-Perrücken und Bärte werd. leihw. billig abgegeben, größ. Vereinen u. Gesellschaften bill., Schminken gratis bei **Emil Klötzky**, Theater-Friseur, Ketterhagergasse 1, parterre. (1208

Büsten von **Kaiser Wilhelm II.,** in verschiedenen Größen, empfiehlt

Ricardo Belcarelli,
1688) Hundegasse 41.

Düngerkalk

in bester Qualität aus meinem Kalkwerke Wapienno offerire zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftlichen Fachblättern eindringlichst empfohlen.

Michael Levy, Inowrazlaw

Hypotheken-Capital offerirt à **4 %**

Wilh. Wehl, Danzig, Frauengasse 6. (1288

Eine sehr leistungsfähige Fabrik sucht behufs Vergrößerung ihres Betriebes einen stillen

Theilnehmer mit Mk. 60 000

baarer Einlage.

Adressen sub **J. G. 5492** an die Exped. des **Berliner Tageblatt, Berlin S. W.** (1630

An- u. Verkauf.

3 HP renov. Dampfmaschine, ohne Kessel, wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen Wagenfabrik Fleischergasse 7.

Zurückgestellte **ged. Romane à Bd. 10 Pf.** in solidem Einband verkauft Dentler's Leihbibl. III. Damm 13.

Stellen.

Ein alter, noch rüstiger Handwerksmeister, viel erfahren, dessen Gewerbe schon lange nicht mehr geht und der seit ca. ½ Jahr kein Einkommen hatte und finden konnte, bittet dringend um Beschäftigung. Derselbe war viele Jahre hindurch Hauseigenthümer, ist auch mit schriftlichen Arbeiten vielfach vertraut. Die Noth drängt und Hilfe wird sehnlichst erhofft. Gefl. Off. u. 1779 in der Exped. d. Ztg. erbeten.





Pharmacie-Eleve

gesucht zu bald event. 1. April. Tüchtige praktische und theoretische Ausbildung zugesichert. Meldungen an die (1734

Schloß-Apotheke Stolp i. P.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend I.

Wohnungen.

Fleischerg., Poggenpfuhl, Vorst. Graben w. von e. Beamtenwittwe e. Wohn., best. a. 2 Stuben u. 2 Kab. n. all. Zub. z. 1. April zu miethen gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. 1684 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

---

2 18 × 10 Meter große helle trockene Oberräume, von 4 Seiten Licht, passend zu jeder Fabrikanlage, wie gr. Tischlerei, Schlosserei oder zur Lagerung v. Möbeln oder sonstigen Waaren, welche Trockenheit bedürfen, sind sofort zu verm. Hopfengasse 108.

Schüler höherer Lehranstalten finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Familien-Pensionat in Weimar.

Frau Geheime Staatsrath **Ada Gunet** nimmt sowohl Schülerinnen des Sophienstifts, als confirmirte junge Mädchen unter persönlicher Leitung in mütterliche Pflege. Sorgfältigste Erziehung, besonders kräftige Verpflegung, gesunde Wohnung und Gelegenheit für tüchtige Ausbildung in Wissenschaften, fremden Sprachen und im Haushalt. Auf Wunsch Prospect sowie Adressen der Eltern früherer und gegenwärtiger Pensionärinnen. (1778

Langfuhr 48

ist die erste Etage, besteh. aus 5 Zimm., Entree, Küche, Mädchenst., Waschk., Bod., Keller 2c. u. Eintr. in d. Gart. mit eig. Laube v. sof. z. verm. Näh. daselbst parterre.

Langgasse 81

ist die zweite Etage, 2 Stuben u. Zubehör vom 1. April a. cr. zu vermiethen. (1766

Näheres Langgarten 1.

---

1. Damm Nr. 7 ist eine h. Wohn. v. 7 Zimm., Badest., Mädchenst., z. verm., a. ist d. geth. abzug. Näh. das. II Tr. v. 11-1 od. Weideng. 4 d.

Herrsch. Wohnung

Jopengasse 3, zu vermiethen vom 1. April, preiswerth, 9 heizbare Zimmer, viel Nebengelaß, ebendaselbst Bureaugelegenheit, 2 Z. Näh. bei F. Arnold, Hosennäherg. 3.

Hundegasse 36

ist die Saaletage, best. a. 3—5 Zimm., gr. h. Küche u. a. Zub. v. 1. April z. v. Bes. 11-1 u. 3-5 Uhr.

Eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Badeeinr., Zubeh., Eintritt in den Garten, event. Pferdestall, zu vermiethen.

Näheres Langgarten 51, part.

Großer Laden

per April zu vermiethen, Preis 2700 M Große Wollweberg. 3.

Per 1. April cr.

Langgasse 75 sind 2 herrsch. Wohn. von je 7 Zimmern nebst Zubeh. zu vermiethen. (1585

Näheres Gr. Wollwebergasse 6, im Laden.

Die bisher von dem General-Commando des XVII. Armee-Corps als Bureaus benutzte Wohnung, bestehend aus 1 Saal, 10 Stuben und allem Zubehör ist zum 1. April d. Js. anderweitig zu vermiethen. Näheres Breitgasse 52, im Lachs. (1564

Holzgasse 28, I,

herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer 2c. für 1000 M p. a. zum 1. April zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 7, Comtoir.

Familie, 3 Personen, z. 1. April Wohnung ges., 2 Stub., Kab. oder 3 Stub. n. Zubeh. Off. mit Preisang. u. 1348 i. d. Exp. d. Ztg.

Zoppot, Danzigerstr. 13, i. e. Winterwohn. v. 5 Z., geschl. Ver. m. all. Zub., Gart. 2c. zum 1. April zu vermieth. Näheres daselbst.

In meinem herrschftl. Wohnhause sind noch einige elegant eingerichtete Wohnungen zu 4 u. 5 Zimmern, mit auch ohne Badeeinrichtung, reichl. Zubeh., Eintr. in d. Garten, z. Ap. zu verm. Näh. Petersh. 10, d. n. d. K. b. G. Gieger

---

Großes, bequemes Vorderzimmer mit Pension an 1—2 Herren zu vermiethen. Preis nach den Ansprüchen. Heil. Geistgasse 43, 2 Treppen. (1497

Vereine,

welche Vorträge von Hrn. Professor Hansen bei sich zu hören wünschen, können Näheres erfahren in

C. Ziemssen's Buch- und Musikalienhandlung, Hundegasse 36. (1512

Heute Abend:

vorzgl. Rindersauerbraten, Eisbein m. Sauerkohl.

Musik. Abendunterhaltung.

Emil Schreiber, Junkergasse 3.

Stadt-Theater.

Sonnabend, Nachm. 3½ Uhr. Bei kleinen Preisen. Zum letzten Male: **Prinzessin Tausendschön.**

Abends 7½ Uhr. 6. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Maria Stuart.**

Schüler haben Ermäßigung: Sitzplätze 75 ₰, Stehplätze 40 ₰.

Nr. 21155

der „Danziger Zeitung" wird zurück gekauft.

Expedition d. Danziger Zeitung.

---

10 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der meine Bären-Pelzdecke mit blauem Bezuge wiederbringt, die mir abhanden gekommen ist.

Bei wem? sagt die Exped. d. Zeitung unter Nr. 1701.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.